

Eyn löbliche hystory

von der demütigen vnd gehorsamen

fraw Griselde die frawen zu gedult vnd gehorsamkeit
gegen iren Egemaheln ziehende Auch menig-
lich gut vnd nützlich zu lesen.

No
Bibl.
Acad.
Land.



Kauffts lyf es du wirst loben. 1522.

So ich aber von stetigkeit vñ getrewer
gemahelschafft so mancher frawen geschriben hab vñnd von kainer
größer vber die Griselde von der Franciscus Petrarcha schreybt doch
auß Johānis Boccacy welsch in latein von mir auß latein in teütsch
gebracht so beduncket mich nit vnbillich sein das sy auch bey andern
erlichen frawen waren hystorien gesetzt werde. Ob aber solliche ge-
schicht in warhayt beschehen oder vmb anderer frawen manung zu
gedult willen beschriben sey/lass ich den leser vrteylen.

Wie ließ sich der edel herr Walther von
seinen vnderthanen bereden das er ein Egemahel nemen vñnd
sich dem seligen standt der ee vnderwürflich machen wölt
Doch mit angeding so er des Kayfers Fürsten oder
hyrten Tochter neme das sein vnderthanen sy
für jr geweltige frawen in eeren vñnd
würden haben wöltten.

In dem landt Italia/gegen nidergang der sunnen/leyt ein ober
hoher berg gehaissen Vesaus/des gipffel raicht vber alle wolckē
in den lautern vnbetrüben lufft. Er ist edel vñ seiner eygen natur vñ
auch das auß im entspringet der Phat/an der seyten gegen auffgang
der Sunnen fliessend an dem vrsprung klain vñnd in kurzem fließen/
wachset er so wunderlichen das er vñ dem Poeten Vergilio/ein künig
der wasser wurdte gehaissen. Er rint auch stercklich mitten durch das
landt Liguriam vñnd darnach durch Emiliam vñnd Flaminiam vñnd
fließt zu Venedig an der porten in das hoch meer. Aber das erst landt
vmb den Fesal berg ist lustig vñnd fruchtpar/in dem etwa vil mechtig
Stet Merckt/Döffer ligent deren nam vmb kürzerung wurdte ver-
mitten. Vnder andern an dem berg leyt die stat Salutz/die man vast
bawet vñ furnemer ist wann die andern vñ der einwonüg der Marg-
graffen desselbigen landes/der einer furnemer vñnd größer was vnder
den andern/Walther gehaissen/an den gehort die regierung seines ge-
schlechts vñnd des gantzen landes. Er was auch in plüendem alter/
vñ tugenden/sitten vñ geburt adelich vñ in allen dingen vbertreffend

lich/wan allain das er sich bemühen ließ an dem das er het vn̄ mit gedacht auff künsttig gut zu gewinnen/also lag er auch ob dem vogeln jagen vn̄ allem weydwerc/ das er vil seiner sachen damit verſaumet/ auch eins/dauon sein volck vast betrübt was/er besorget sich vor dem band der gemahelschafft vnd der ee/wiewol sie das lang zeyt vnwilliglich vertrugen/doch zu letzt giengen sie gesamelt für in vn̄ jr einer der fürnemeſt vnd dem herren hämlicher vnd baß redent was sprach also. Aller liebster herre/dein gütigkeit macht vns geherzt vnd manlich/das wir all vn̄ yeglicher besonder/so dick vns not ist/auf gutem getrawen/dich an sprechen/vnd nun so sol mein stin̄ den einhelligen still schweygenden willen des volcks/deinen oren für bringen/mit darumb das ich ein secher sey mer dan̄ die andern/sonder darumb/das du mit vil zeychen gezeyget haſt/das ich dir etwas lieber sey wan̄ die andern/So vns aber alle deine werck/zü allen zeytten wol gefallen vnd allwegen wol gefallen seind/so vil das wir vns selber selig schezen v̄ deinem regieren/so ist doch eins (ob wir dich darinn erbitten mögen) dauon wir die seligsten wurden die in allen landen funden würdē/das ist/das du dich vermahelst vn̄ die deinen (mit allain freyhen sonder gewaltigen) als dem joch der seligen ee machest vnderthemig vn̄ das du das schier thun wöllest/wan̄ die tag fliehen gechlingen hinwegt/wie wol du bist in plüender zeyt/doch hämlich vn̄ stilschweygent stilt dir das alter die plümen deiner jugent/So ist auch der todt zü allen zeytten dem jungen bereyt als dem alten/vn̄ ist niemant begabet für in/sonder so muß yederman sterben/Vnd als nichts gewissers ist wan̄ der todt/so vngewiß ist die stundt seiner zukunfft./Darumb bitten wir dich/entpfähe das gebet deines volcks/das deinen gebotten alweg gehdüg gewesen ist/vnd hynfür sein sol/vnd entpfilhe vns dir zü suchen einen gemahel/wan̄ wir wöllen dir eine schaffen/die dein würdig ist vnd wol her kumen/das wir billich guts sollen daruon hoffen./Ach herre/erledig dein volck v̄ kümernuß/das du (ob dir vülleicht ichts widerfür) nit ab gangest on leyb erben vnd dein volck beleyb on ein haubt/darzu sie ein begud haben./Die gütigen gebet bewegte das gemüt jres herren das er sprach. Jr bezwingen mich liebe freündt/zü dem das mir nie in mein gemüt kumen ist/wann ich hab mich gantzer freyhait gefrewet/die gar selten in der ee gefunden wirt./Aber dem wollen meiner vnder

than wil ich mich machen begirlich vñ vnderwürffig auff das wol-
getrawen ewers geloben vnd weyßheit doch die sorg die jr auff euch
nehmen wöllend mir einen gemabel zu suchen wil ich selber han wañ
nach frembdem willen weyßen bringt oft vngleiche der kindt gegen
dem vater. Auch weiß ich was guts in dem menschen ist das es von
got ist dem selben hab ich meinen stadt vñ bescherüg eines gemabels
mit hoffnüg in sein miltigkeit ganz besolhen der wirt mir bescheren
das er meiner rüfenden vnd heylweyß aller nützlichst waist.

¶ Sol ich nun (als ewer wil ist) ein weyß nemen als ich thun wil vñ
bey gutten trawen vniertzogenlich auch das verhaß zu thun so wil
ich herviderumb das jr mir verhaissen vñ halten wöllent welche ich
erwele zu einem gemabel das jr die mit den grösten eren vnd würdig-
keit wöllent vor augen han als ewer frauen. Vnd das keiner vnder
euch mich vrteylen wölle wañ jr habt den aller freyten dem joch der
ee vnderthenig gemacht so wil ich die wal haben welches joch ich er-
kürne sy sey des Kayfers Fürsten oder hyrten tochter so wil ich das
sy ewer gewaltige frawe sey. Sie verbiessen jm das gemaynlich mit
so großem willen als leüt die kaum erbeyten mochten des begirliche
tags der hochzeyt. Der herr hieß sie auch zu bereyten was not wer zu
der hochzeyt sie antreffende auff den gesteckten tag des sie all willig
entpfingen vnd schieden von jm. Er entpfalhe auch den seinen zu bes-
stellen was man bedöiffte auff den tag der hochzeyt vñ setzet jm
den tag auff ein gewisse zeyt.

¶ Es was vnser von dem palast ein döflein darinn lützel vnd arme
leüt wonten vnder denen was einer der armst gehayssen Janiculus/
Als aber die hymelisch gnad der armen heußlein auch etwenn vber-
scheynet Da het der selb ein eynige tochter gehayssen Grisel vö gestalt
des leybs fast wolgethan auch von schöne ires gemütes an sitten an
tugenden so zierlich das niemant vber sy was die wardt mit klainer
nahrung in vber grosser armut erzogen ferr von allem wollust vñ vn-
wissend gutes lebens. Aber in jrem juncfreweliche herten was sy eins
manliche alten gemütes damit sy ires vaters alter in vnsegllicher lieb
erkücket vnd hüet auch der wenigen schaff ires vaters auff der weyß
Vnd die weyl mit spinnen vertreybende an dem haimgang samelt sy
kreuter vñ weiß sy das glück bescheret das was jr nachtmal sy lag

auff harten bethen. Vnd gemainlich das was einem kinde zu gehört
das volbracht sy gehorsam vnd senfftmütiglichen gegen irem vater
Gegen der juncffrawen ließ der Walther (so er spaceret) dick seine
augen schießen nicht in vndordenlichen geluften/sonder das er merckte
ir jüngkliche tag/die schöne ires leybes/vnnd größe vnnd schwere irer
guten sitten/die dem gemaynen volck vnwissendt waren./Er thet
auch das inerlich mit scharpffen mercken seiner vernunfft/dardurch
im in sein hertz viel ein weyß zu nemen vnd die allain vnd nymer kein
andere. Es nabet der hochzeylich tag von dem herren auffgesetzt/es
wißt aber niemant vß wannen die bravot künnen solt oder wer sy were/
vnd was niemant den das nit wundert/er ließ aber die weyl machen/
gulden ring kronen/zierlich gürteln/köstlich kleyder vñ was einer her-
lichen bravot zu gehört/nach einer juncffrawen/die in der leng vnnd
größe was als die Grisel. Vnd do der gefaszt tag künnen was vnnd
niemant hoit von keinem gemahel des herren/wardt das wunder vil
vester in dem volck wachssen/vnd was nun die stundt des essens vnd
was alles bereyt vber all maß mit köstlicher zier des hauß vñ der tisch
¶ Do bereyt sich der herr entgegen zu reyten seinem gemahel auß dem
hauß vnd mit im ein große schar des volcks/man vnnd edler frawen.
Grisel was vnwissent aller der sachen die gegen ir beschahen vnd bes-
reyt ir hauß/das sy mit andern juncffrawen auch auß möcht geen zu
sehen ires herren gemahel. Als sy wasser het gebolet von einem ferren
pumpen/vnnd haim eylet/begegnet ir der Walther mit seinem volck/
vnd nennet sy bey irem namen vnd fraget sy wo ir vater wer. Sy er-
zeygt sich erlich vñ antwort demütiglich/er wer in dem hauß. Laß
in herauß künnen zu mir (sprach er) Er nam den alten (do er kam) bey
der handt/vñ furt in ein wenig hindan/vñ sprach häumlich zu im also.
Ich weiß Jamickel das ich dir lieb bin/vnd kenn dich als ein trewen
vnderthan vnd main was mir gefellig sey/das du auch wöllest doch
so wölt ich das in sonderhait gern vß dir erkennen/ob du mich deinen
herren/so ich dein tochter neme/gern wöltest haben zu einem tochter-
man. Der alt erschraect von den vngewarneten so gehen sachen/das er
nit bald antworten künde/doch zu letzt mit tieffen scüffzen/erholt er
schwerlich dise wort/vnnd sprach. Ich sol nichts weder wöllen noch
entwöllen/dan das dir gefellig sey/wan du bist mein herr/so geen wir

hynein sprach der Walther das ich vor jr in deiner gegenwertigtayt etwas erkunde. Sie giengen hynein mit grossen wunder des volcks vnd funden die magt schaffen in dem heufflein vñ übel erschrecken vñ dem selzamen gast vnd sprach zu jr der Walther also. Es gefelt deinem vater vnd mir das du mein weys seyft vñ glaub das sol dir auch gefellig sein. Aber ich hab ein frag zu dir wen das geschicht welches bald wirt so du mit guttem willen bereyt bist das dein wil dem meinem alweg gleich sey. Also das du nymer in widerwertigtait mit mir funden werdest vñ was ich mit dir schaffen wölle das mir solchs stat hab on eintrag wort vñ geberd. Zu den wunderliche frembden sachen antwort sy ziterend also. Allein herr (sprach sy) ich waiß mich der eren vnwürdig aber ist es dein wil vñ ist mir das glück beschert so wil ich wissenlich mit allain nymer thun sonder nymer gedencen das wider dein willen oder gemüt sey vñ thettest noch ichts wider mich vñ hiest mich in den todt geen das schwer were. Es ist gnug sprach der herre.

¶ Also furt er sy auß dem heufflein offentlich vñ zeyget sy aller menig die ist mein weys (sprach er) die ist ewer fraw die sollent jr eren die sollent jr lieb haben vñ ob jr mich lieb habt so habt die fur die aller teirften vnd besten. Das sy aber jres alten glücks nichts brecht in das newe hauß hieß sy der herre nackent auß ziehen vnd von den solen der fuß vntz an die scheytel newe klayden darzu die Edlen erbern frawen bald bereyt waren vnd dackten sy mit iren geren vntz das sy eygentlichen schnell mit zimlicher scham den willen des herren volbrachten. Also das die ganz zehadert junckfrawe bald in köstliche klayder beschleyffte vnd jr hendt mit golt vnd edelm gestain wol geziert das sy von dem volck in schöne hart mocht erkent werden.

¶ Also vermehelt sy der Walther vor allem volck mit einem besondern gemahel ring darzu gemacht vñ ließ sy siren auff einem weissen zeltner in den palast mit grosser freud des mit volgenden volcks also wardt die hochzeyt vnd der aller frölichst tag volendet.

¶ In kürzen tagen darnach vmbscheyn die göelich gnad die armen brawt das sy mit in des hyrten hauß sonder in Kayserlichem fall erzogen wardt auch von meniglichen wardt angesehen vnd mer dan glaublich ist lieb vnd erlich vñ yederman gehalten die sy auch vor erstanten kunden kaum gescherzen das sy die vorderig Jamickels tochter

were. so groß was die zierde jres guten lebens vnd sitten. so vil süessig-
keit was in jren worten vñ vernunft. damit sy aller mēschen gemüt in
grosser lieb. zu jr kundt verschliessen. vñ mit allein in jrem landt sonder.
wardt jr nam preyt vnd löblich gegen allen nachpawrn. vnd so groß
das vil erbere frawen vnd man. edel vnd ander. zu jr kamen. nür sy zu
sehen. mit jr tugent vñ vollkūnenhait. Also weybet der Walther nider.
vñ demütiglich. aber glücklich vñ mercklich wardt er allweg geert.
in seinem. hauß in grossen Fridt. auß dem hauß in grossen gnaden. lebt.
er mit seinen vnderthan. die sein weyßhayt lobten. das er solche grosse
tugent vnter so einem schnöden klaydt het erkennenet.

¶ Auch was die fleyszig brawt nicht allain sorgfältig in weyßlichen
sachen vñ das dem hauß zu gehort. sonder in dem abwesen jres herren
versahē sy alle empter des landes. vnd leget nider vil krieg vñ wider-
wertigkeit. vnter den edeln vnd andern des lands auff erstanden. mit
solcher weyßhait vñ vernünftigen worten vñ gerechtigkeit gerichtes.
das sy alles volck scherzt von hymel herab gesendet.

¶ Vnd mit lang darnach wardt sy schwanger. darumb das volck frö-
lich wardt vnd begirlich zu erbeyten die zeyt der geburt. Sy gebar ein
erbere schöne tochter. wiewol sy lieber ein sun. gehebt het. Davon nit
allain der Walther jr man. sonder als jr landt wardt erfrewet. Dann
als das kindt entwenet wardt. do kam dem Walther ein runder-
licher zu fall ein. Ob das aber löblich sey gewesen. wil ich die geleerten
lassen urteylen. das was ein groß begir. sein weyß die jm trew vñ lieb
was. höher vnd höher zu versuchen. Er berufft sy eyng in die kamer.
vnd redt zu jr trawriglich dise wort. O Griseldis du kennst wol wie du
her in das hauß kumen bist. vnd glaub auch mit das du in disem glück-
lichen leben. deines alten armen stadts habest vergessen. nun bistu mir
trew vnd lieb genug. aber meinen edeln nit so lieb. besonder so du Ber-
hafft bist vnd an hast gehebt zu kunden. so ist es jnen schwer vñ vnleyd-
lich. das sie einer pawrn tochter sollen werdē vnderthan. So ich aber
allweg gern Fridt vnd sün mit meinen vnderthanen gehebt habe vnd
noch hab. So ist not. das ich mit deinem kindt lebe nit nach meinem
willen. sonder als mein volck wil. vnd also thun das mir nie kein sach
schwerer was. doch so wolt ich das mit thun on dein wissen. darumb
so wil ich das du deinen willen darzu gebest. so leidlich als du mir von

anfang vnser ee hast verheysen. Do sy das hort vnberuegt weder mit
worten oder begirde sprach sy also du bist vnser herr vnd ich vnd dein
Kleine tochter seind dein eygen darumb lebe mit deinem eygen gut als
du wilt wann dir mag nichts gefallen das mir vngesellig sey. So be-
ger ich auch nichts zu haben so forcht ich auch nichts zu verliern wan
dich allein das hab ich mitten in das hertz genagelt vnd mag auch
hynfur nymer bis in den todt herauf gereit werden vñ ist auch alles
das man thun mag müglich zu beschehen wann das dir mein wille
nüge veruandelt werden.

¶ Der Walther was fro der antwort doch thet er dem nit gleich vnd
gebaret trawriglichen vnd gieng von jr. Ober ein klaine roeyl sendet
er seinen diener (dem er vor den andern wol getrawet) zu jr vnd saget
im was sein wille were mit dem kint vnd der frawen zu volbringen.
Der kam zu der frawen bey nacht. O fraw vergib mir (sprach er zu jr)
vnd verweyß mir nit das ich zwinklich muß volbringen wan nach
deiner weyßhait waist du wol was der herrn dienst bringen mag wie
wol du das nit entpfunden hast doch mercken dein hohe sin wie hart
not sey zwingen dienstparkayt. Ich bin gehayssen worden dein kint
nemen vnd es. Do schweyg er als ob er etwas herter werck mit dem
kint zu volbringen wölt verschweygen. Des die fraw doch vor hyn
argwoon hette außer der red jres mannes vnd fürderung des knechts
vnd der zeyt wan es was nacht wiewol nun die fraw lauter verstand
den todt jres lieben kints dannocht wardt weder zeher noch seuffzen
nie vö jr gehört oder gesehen das doch einer ammen ober hart were zu
hörien ich geschweig einer mutter. Sonder mit frölichē geberden nam
sie jr kint vñ besähe es ein wenig vñ kusts vñ gesegnet es vñ zeychnet
es mit dem zeychen des heyligen creutz vnd gab es dem diener gee hin
(sprach sy) vnd volbringt das das dich vnser herr hat geheysen doch
pit ich dich eins hab sorg des zarten leybleins das es die wilden thier
vnd vögel nit zerzerren doch so ferr es vnserm herren nit wider sey.

¶ Der knecht nam das kint vnd bracht es dem herren vnd sagt im
alles das geredt vnd geantwort was vö der frawen danon sein veter-
lich gürtigkait seer betrübt wardt doch ließ er nit vö der angefangnen
versuchung seines gemahels vnd hieß den knecht das kint wol mit
tüchern verwicklen vñ in ein korb auff einen zamen Esel mit fleiß bes-

waren vnd gen Bononien füren zu seiner schwester. die eins Graffen von Pauinz hauffraw was vñ hieß das kindt jr also Befelhen in mütterlicher trew leer vnd sorg das es guten sitten also lernet. haimlich/ das niemant wußt wos das kindt were. der knecht volbracht mit fleiß die gebot nach allem willen seins herren.

¶ In den zeytten merckte der herr offte das angesicht vñnd wort seiner hauffrawen vnd sandt nie das sy keins andern gemüts were wañ des aller ersten mit gleichen diensten mit gleichem fleiß mit gleicher vnderthemigkait mit gleicher freud/ gleiche lieb/ kain trawren/ kain wort vñ der tochter vñ auch weder mit gederde noch on gederde der tochter man nie von jr gehort nach irem verlieren. In dem wesen vergiengen vier jare wardt sy aber schwanger vñ gebar ein ober schönen sun mit grossen freuden des vaters vnd aller freündt vnd des volcks.

¶ Nach zweyen jaren als er entwonet wardt hette der Walthar aber einfel die frawen zu versuchen vnd redt also zu jr/ du hast etwann gehört das mein volck seer beschwert vnd betrübet wardt vñnd das ich gemühen hab. besonder so du fruchtpar bist vnd dester mer so du einen sun geboren hast wañ sie sprechen vnd kumbt mir das mürmeln dieck zu oren wern vnser herr Walthar stirbt so würt des Janickels tochter sun vnser herr vnd sol ein solch edel landt ein solichen herren werden vnderthan vil solicher teding geend teglichs vnter dem volck/ dauon ich bewegt wirt vnd gern rwo het (doch das ich die warhayt sage) so hab ich etwas sorg von dem volck darumb ich willen hab zuthun mit dem knaben (vnserm kindt) als ich vor mit seiner schwester gethan habe/ das wil ich dir vor sagen/ das du hinnach vñnd gehem schmerzen/ mit zu vil betrübet werdest/ zu dem antwort sy also.

Ich hab geredt vnd redt es nun aber ich mag anders nit wöllen oder entwöllen wañ als du vñnd hab auch nichts an disen kindern wañ als lain arbeyt du bist mein vnd der kindt herr wir seind dein/ du magst mit deinen dingen dein recht brauchen on meinen willen. Wann als ich in dem eingang in dein hauff/ mein alte klayder ab thet/ also zoch ich auch ab mein freyen willen vnd eygen begird vñnd hab deinen willen vñnd kleyder angelegt darumb in allen sachen was du wilt das wil ich auch/ wañ wist ich dein künfftigen willen/ so wölt ich vor hyn an fahen zu wöllen/ ee du es wöltest/ was auch das were. So ich aber nit

fur künen mag so wil ich doch begirlich deinem willen nach volgen/
wilstu das ich sterb ich stirb mit willen vnd mag kain sach/dem todt
vnsrer lieb gleich werden. In het groß wunder von der stetigkayt der
frawen mit trawrigen geberd schied er von jr vnd berufft den vougen
diener vñ sandt in zu der frawen als vor der kam aber mit der vougen
verkündung wie er gezwungen wer zu volbringen des herren gebot/
vnd wie schwer es im anleg/darumb begert er ablos von der frawen/
ob er etwas gethan het oder nun thette/dauon sy beschwert were als
ob er jr zu versteen gebe/wie er ein groß moit müste volbringen vnd be
gert das kindt von jr. Die fraw mit vnuerwandtem angesicht (wie
aber das gemüt were weiß ich nit) nam den wolgestalten knaben/der
mit allein der mutter/sonder meniglichem was lieb gehabt/sy segnet
vnd zeychnet in mit dem heyligen creutz als die tochter vñ sahe in ein
weyl an vnd kufft in on alle zeychen vnwillens vnd bot in dem diener/
nym hyn (sprach sy) vnd thu das du geheysen bist worden doch so pit
ich dich eins (ob es gesin mag) das du die zarten glider des adelichen
kündes/wöllest behüten vor den wilden thieren vnd den vögeln das sie
es nit zerzerren/mit den gebetten kam der knecht wider zu seinem her
ren/dauon er ganz erstocket vñ het er nit eygentlich gewist die grosse
lieb zu iren kindern/er wer argwönig worden vber die herttigkayt des
weybes/das sy were als tyrannisch vber der kinder todt leichtfertig/
doch beschach es vmb innerlicher lieb willen (vber alle ding) zu irem
gemahel. Der herr hieß das kindt süren gen Bonony zu seiner schwes
ter/das wardt auch fleyssiglichen volbracht.

¶ Solich versuchen seins weybes wer dem aller strengsten eeman ges
nug gewesen. Aber es seind etlich wenn sie angefahren die künden kain
ende gemachen/sonder suchen sie furbaß wie hert jr fur gemümen sach
würt erfunden/darumb merckt der herre fleysslich auff sein weyb/ob sy
in kainerlay sachen verwandelt were gegen in in vnwillen/er sandt
aber nie an jr wann das sy im von tag zu tag ye trewer vnd vnderthe
niger was/also das jr zwayer nun ein gemüt vnd wille ware vnd nit
ein gemainer wil jr beyder/sonder allain des mames/wann die fraw
wolt fur sich selber (als oben stat) nichts wöllen noch entwöllen.

¶ Es wardt von dem Walther auff steen ein böß lümdt vñ in die tag
mer wachsen/wie er als ein wütterich in vnmessliche herttigkayt vmb

aßter trew seines gemahels das sy arm vnd ein pewrin was het sein kindt lassen zu dem todt bringen. wan man sahe der kindt nit so wist auch niemant wo sy waren in der welt. darumb der selbig Walther/ der sunst lieb vnd fruchtpar was gehalten sich macht seinen vnderthanen arckronig neydparr vnd heßig möchten den vnwillen des volcks wider in nie bewegen. er belib in dem furnemen zu versuche fürß Bass(hertiglicher) seinen gemahel.

¶ Do nun vö der geburt der tochter zwelff jar waren verlossen sendet der herr botten gen Rom die sich erzeygen solten mit brieffen/ als ob sie von dem bapst gegeben wöeren die innen hielten/ wie im der bapst vmb seins edeln geschlechts willen vnd vmb fridt des volcks/ erlaube das er von im möcht auß treyben seinen ersten gemahel die im nit gemieß was vnd mit einer andern die im nach seinem adel vnd stadt gesürllich were/ zu der heyligen ee möcht greyssen.

¶ Der ruff wardt als bald auß gebreyt in das gantz volck vnd was kainer (des rauhen volcks) dem es nit leycht were zu glauben. Do die meer für die Griseldis kamen (sy was trawrig als ich main) doch als sy vor jr glück (wie das wer) het nun vest in jr hertz gewurzelt gedultiglichen auff zenemen vnd tragen/ do stund sy vnerschrocken vnd wartet in welcher maß sy der verlassen wölte/ dem sy sich selber in allen dingen het vnderthenig gemacht. Schickt Walther gen Bononi vñ bat sein schwager/ das er im sein kindt haim für. Darumb ein ruff wardt in dem gantzen landt/ wie der selbig Graff dem Walther sein tochter het zu einem weyb geben.

¶ Der Graff volbracht seinen willen vnd für die tochter wol gezierd schön vñ vbertreffenlich wol künment (die nun manbar was) hin gen Salutz mit dem andern jüngling irem bruder vnd mit im ein groß volck von frawen vnd mannen/ als man zu grossen brawelauffen geswonlich künmen sol.

¶ In der zeyt volbracht der Walther sein gewonlich herttigkayt vnd für sein weyb für menigliche vñ sprach also. Ich hab nun willen vñ wollust gmug gehabt/ von deiner gemeinsame in der ee/ doch sahe ich dein sitten vnd tugent an/ mit den vrsprung von dem künmen bist/ nun sihe ich an dir die warhayt/ das alles zergeneßlich glück für ein beswert ist auff zu nemen/ so ken ich auch das mir nit zimlich ist/ das

einem yegklichen ackerman zeme. so mich nun die meinen zwingē vñ
der Babsi vrlaub gibt. das ich ein ander weysb sol haben. so ist sy yetz
auff dem weg vnd wirt in kurzen tagen hie sein. darumb so bisz eines
starcken gemüts. weich deren die künen sol. vñ lasz jr dein stat. vñ nim
mit dir in dein altes hauff. dein zu gab. die du mit dir bracht hast. es
mag niemants das glück alweg gleich weren.

¶ Die frau antwort. mein herr. ich west allweg wol (sprach sy) das
vnter deiner großmechtigkait. vñ meiner demut. kein gleichniß was.
ich hab mich auch nie deins dienst. ich geschwoig der gemahelschafft
würdig gescherzt. ich bin auch in dem hauff. darinn du mich ein frauwen
hast gemacht. (got sey mein zeig) alweg in meinē gemüt ein dienerin
gewesen. darumb so sag ich got vñ dir. so grossen danck (als ich kan)
vmb die zeyt die ich in grossen eren (mer wañ ich verdienen möcht) in
deinem hauff hab vertriben. Darüber bin ich in guttem willen bereyt.
widerumb zu geen in meines vaters hauff. vnd da in dem alter wonen
vnd sterben. da ich mein kindthait hab vertriben. doch wirt ich alweg
ein erwirdig. selig wirtwe geheysen. darumb das ich eins solchē mans
eelicher gemahel bin gewesen. vñ nach deiner begird. so wil ich mit vn-
willigklich auß geen. von dem hauff. da ich in freiden mein zeyt ver-
triben hab. Aber als du mich mein gab heyst mit mir nemen. was das
sey. das sihe ich. wañ ich hab nit vergessen. das ich vnter meins vaters
thür wardt auß gezogen. von den meinen. vnd in deinen kleydern hat
eingefürt. vnd het auch ganz kein ander zu gab. wann trew vnd blöse
meins leybs. Also zuech ich ab den rock. vnd nym hyn wider den ring.
damit du mich dir hast vermehelt. die andern ring vñ kleyder. dadurch
ich in neyd vñ haß des volcks bin befallen. findstu in deiner kammer. ich
bin nacktet auß meins vaters hauff. gangen. nacktet gee ich hyn wider.
wañ das mich vnzümlich bedunckt. das der leib. darinn die kindt seind
gelegen. die du gemacht hast. nacktet sol vor dem volck gesehen werde.
Darumb ob es dir ein gefallen sey (sunst nit) so pit ich vñnd beger von
dir. mit wider zu gelten des magthums. den ich zu dir bracht hab. vñ
mit wider auß mag tragen. vnd ein hembd. damit ich bedeck den leyb.
deren die entwan dein weysb ist gewesen.

¶ Do kamen so oberflüssig vil zeher in die augen den Walthers. das er
surbaß nit verhalten mocht. vnd keret. das angesicht von jr. vnd vol-

brachte kaum dise wort so wol hyn hab dir das eywig hembd vñ gieng also weynent hinweg. Grisel zoch sich ganz ab vor aller menigklich/ vnd behielt an irem leyb allein das vnter hembd sich zu bedecken vnd gieng auß dem hauß barhaubt vnd barfuß vnd mit ir vil volck's die das glückrad schuldigten vñ bleyß auch niemant vngeweyndt wan sy allein. Also kam sy wider in ires vaters hauß. Der vater het allwegen die hochzeyt argwödig vnd auch sein hoffnung nie so groß wan das er alweg bedacht/ weñ der herr vernewogert an der tochter (so vñ in dem stamen geborn) so thut er (als gewonlich ist vnter dem adel) stößt er sy auß dem hauß.

¶ Do er nun hort das volck zu seinem hauß kumen vnd sach sein tochter stillschweygent vnd halb nacket mit ihm. do sucht er die bösen vnd veralten zerrissen kleyder seiner tochter. die er in einem Biegel behalten het (von der zeyt als man sy hymweg furt) vnd lieff seiner tochter entgegen das er sy damit verdecken möcht. Die mit ir kummen waren/ schieden weynent vnd trawrig hymweg.

¶ Sy was in ires vaters hauß wolgemut vnd in grosser gedult vñ desmut (etlich tag) das sy nie kein mensch kein zeychen der trawrigkayt oder schmerzen von ir sahe sy het auch keinen vnmuth vmb das verlassen des vorigen stadts/ wan sy was vohyn in reychtumb allwegen ein demütigen geyst gewesen.

¶ Der Graff von Paving wardt nahen vnd yederman sagen vñ dem newen brawtlauff. Also verstandt der Walther von einem voreyter/ auff welchen tag der Graff mit den kindern gen Saluz solt kumen.

¶ An dem andern tag ee das er kam sendet der Walther nach Grisel/ die kam demütigklich. Ich wölt (sprach er) das die iuckfraw die morgen kumen wirt löblich wurde empfangen vñ ander man vñ frawen die mit kumen/ auch ander die auff der hochzeyt sein werden vnd yegklichen zimlich er mit wortten vnd wercken wurde erbotten. so hab ich gebruft an frawen/ die darzu tüglich seind/ vñ das künnen darvmb so wil ich (wiewol du böse kleyder hast) das du die sorg auff dich wöllest nemen/ das du die leüt entpfahest vñ setzest yegklichs nach seiner würdigkait wan mein sitten vñ willen dir bass dan andern kund sein. Wie allain willig (sprach sy) sonder mit grosser begird thun ich das vnd was ich dir hyn furter allweg wais zu willen werden vñ sol

ir in begirten innen worden vnd main auch das kain man vnter dem
hymel von seinem weybe mer vnd größer liebe vñ stetigkeit entpsun-
den hab. damit vmbfieng er sy welche vñ frölichen worten erschrack/
als ob sy von einem schweren traum erwachet were vnd mit grosser
begird sprach er zu ir du bist mein weyb. vñ hab kain andere nie gehebt
noch hynfur haben wil. vnd die du scherzest mein gemabel die ist dein
tochter vnd der jüngling den du mein schwager scherzest ist dein sun/
vnd was du einziglichen verloren hast tochter sun vnd gut. das gib
ich dir zu mal wider vnd sol auch niemant anders scherzen. wann das
ich nichts anders vor mir gehebt hab. wann dein stetigkeit zu vers-
suchen vnd dein kindt hab verhalten vnd nit getödet.

¶ Do sy das hort vor grossen freuden were sy schier onmechtig worde/
vnd mit güetigen zehern vmbfieng sy ir kindt. mit küssen vnd wider
küssen. so vil (mit güetigkeit) das sie von iren zehern gefeuchtet wur-
den. Vnd gemainlich alle frawen die da waren wurden bewegt in
Barmhertzigkeit vnd in grossen freuden. das niemant was dem sein
augen nit naß wurden mit guttem hertzen.

¶ Do bracht man wider die köstlichen kleyder vnd wardt frolocken
vor allem volck vnd wardt der tag mit weynen vnd lachen so hoch
zeylich vertriben. das des gleichen vor nit geschehen was.

¶ Also lebten sie alle viere vil jar in eynigkeit vnd grossen freuden vnd
nam da zu jm seinen alten schweher den er vor verlassen het. vmb das
er seinen willen möcht volbringen mit der frawen. vnd hielt in in eren
sein tochter gab er in grosse eere. einem Marggraffen. Der sun beluß
ein erb des landes vnd lebt in seligkeit. Amen

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutrecht/
do man zalt von Christi geburt. M. D. XXXij. jare.

Handwritten text in a Gothic script, likely a medieval manuscript. The text is arranged in approximately 18 lines. The ink is dark and the parchment shows signs of age, including yellowing and some staining. The script is dense and characteristic of the late Middle Ages.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date. It appears to be written in a similar Gothic script to the main body of text.